



*Ausgabe 4
Frühjahr/Sommer 2004*

Uhlhorn Hospiz

**„Laßt uns eine Oase sein, wo man begeistert ist vom Leben,
von jedem Leben, auch von dem Leben, das sehr viel Mühe kostet.“**

Phil Bosmans

**Sehr geehrte
Damen und Herren,
liebe Freunde des
Uhlhorn Hospizes!**

Heute halten Sie Zweierlei in Händen! Zum einen haben Sie die neuste Ausgabe der Uhlhorn Hospiz-Zeitung und zur gleichen Zeit eine herzliche Einladung zu unserem Marktfest am 28. August 2004 auf unserem Gelände um 13:30 Uhr erhalten!

Die Vorfreude zu diesem Fest ist wie immer groß und zusätzlich wird unser Alltag von Planungen und Vorbereitungen mitbestimmt. So wie die Jahre zuvor hoffen wir auf ein mit Sonne gesegnetes, interessantes und schönes Fest für Sie und unsere Bewohner. Wenn Sie uns dabei unterstützen möchten, dann drücken Sie ein wenig Ihren „Wetter-Daumen“ – wer noch mehr helfen möchte, fragt bitte hier im Hause nach.



Die Zeitung hat jedoch nicht nur das Marktfest im Blick, sie soll auch wieder einen kleinen Einblick in unsere Arbeit geben. So stellt sich eine neue Mitarbeiterin vor und unser Zivildienstleistender, dessen Zeit im Hause leider abgelaufen ist, kommt zu Wort.

Unsere eher ungewöhnlichste „Mitarbeiterin“ berichtet von ihrem Dienst auf vier Pfoten und neben diesem eher amüsanten Bericht möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auch auf den Artikel von Marita Lampe lenken, der sich mit dem Theaterstück „Ge:st“ (es wird wirklich so geschrieben) befasst und ein wenig die Lage im Gesundheitswesen beschreibt.

Wie Sie sehen, haben wir auch in dieser Ausgabe versucht, eine Mischung aus heiteren, besinnlichen und nachdenklichen Beiträgen zusammen zu stellen, aber lesen Sie doch bitte selbst.

Ein „Dankeschön“ an dieser Stelle sei mir erlaubt für die Artikel eines jeden Einzelnen, die auch diese Ausgabe wieder zu einer besonderen haben werden lassen.

Und vorausblickend möchte ich Ihnen gleich die nächste Ausgabe ans Herz legen, die sich unter anderem mit dem Kirchentag 2005 in Hannover befassen wird, an dem wir uns aktiv beteiligen.

Das, was unser Haus ausmacht, verdanken wir auch allen stillen Helfern und Ihnen und Ihrer Unterstützung in der vergangenen Zeit, für welche ich mich auch an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich durch unsere Einladung zum Fest bedanken will. Also, wir sehen uns beim Marktfest!

Herzlichste Grüße
aus dem Uhlhorn Hospiz

Ihre Sr. Gabriele

Ein kleiner Rückblick auf die „Zivi-Zeit“

Nach zehn Monaten Zivildienst ist meine Zeit im Uhlhorn Hospiz nun zu Ende gegangen. Der Dienst war für mich in jeder Hinsicht bereichernd: Die harmonische Zusammenarbeit des Teams, Gespräche mit Angehörigen und das Begleiten der Bewohner während der letzten Wochen ihres Lebens haben mich geprägt und mir den Sinn dafür geöffnet, was im Leben wichtig ist und es ausmacht.

Mein Aufgabenfeld war vielseitig: Er reichte von Kurierdiensten über Büroarbeiten und hausmeisterliche Tätigkeiten bis hin zu betreuerischen Aufgaben, wie Spaziergängen mit Bewohnern, der Erledigung von Einkäufen oder einfach nur der Zeit für Gespräche.

Der Herausforderung, mich auf jeden Menschen neu einzulassen, seine Wünsche zu erkennen, habe ich mich gerne gestellt. Viele meiner Bekannten und Freunde hatten Angst, eine so intensive Auseinandersetzung mit Sterben und Tod würde einem jungen Menschen wie mir nicht gut tun. Mein Eindruck ist eher, dass die vielen Menschen, von denen ich mich im Hospiz verabschieden musste, mir geholfen haben, das Leben und den Tod in ihrer Notwendigkeit anzunehmen und mit ihnen umzugehen.

Ich bedanke mich bei allen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern für die angenehme Zusammenarbeit und wünsche



ihnen und auch meinen Nachfolgern viel Freude in ihrer weiteren Tätigkeit.

Dirk Erdelkamp

Eine „Neue“ stellt sich vor... Natascha Tieste

Das Team des Uhlhorn Hospizes hat Zuwachs bekommen. Als Diplom - Religionspädagogin und - Sozialarbeiterin absolviere ich zur Zeit mein kombiniertes Anerkennungsjahr. Seit Anfang Januar bin ich mit einer halben Stelle als Sozialarbeiterin im Uhlhorn Hospiz tätig. Mit einer weiteren halben Stelle war ich noch bis Ende Juni als Diakonin in der Ev.-luth. Matthiasgemeinde in Hannover – Buchholz beschäftigt. Hier lagen meine Schwerpunkte in der Arbeit mit Kindern, KonfirmandInnen und Jugendlichen. Finanziert wird das gesamte Berufspraktikum von der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers.

Mit dem Hospizgedanken habe ich mich bereits während meines Studiums intensiv auseinandergesetzt. Nun ist es mir wichtig, mich in diesem Bereich zu engagieren. Meine Aufgaben als Sozialarbeiterin richten sich nach den jeweiligen Bedürfnissen, Sorgen und Nöten der BewohnerInnen sowie

ihrer Angehörigen. So ist eine individuelle Begleitung möglich. Neben einfühlsamen Gesprächen und Beratung der jeweiligen Person sind auch administrative Tätigkeiten, wie z.B. die Beantragung und Durchsetzung von Ansprüchen bei der Krankenkasse, Pflegeversicherung oder dem Sozialamt Bestandteil meiner Arbeit. Ebenfalls gehören Informationen zur Patientenverfügung sowie die Anregung von Betreuungen dazu.

Ein weiterer Aspekt ist die Öffentlichkeitsarbeit. Es kommen zahlreiche Gruppen ins Hospiz, um sich über die Arbeit zu informieren und die Räumlichkeiten kennen zu lernen. Nicht zuletzt bin ich bei Aufnahmebesuchen neuer BewohnerInnen im



Krankenhaus bzw. zu Hause dabei. Ab Juli werde ich mit einer ganzen Stelle im Uhlhorn Hospiz tätig sein und möchte dann auch meine religionspädagogischen Kompetenzen noch stärker in die Arbeit mit einbringen.

Oft werde ich gefragt, warum ich mich denn als junger

Mensch von 26 Jahren mit so einem bedrückenden Thema wie dem Tod beschäftige. Für mich gehört das Sterben jedoch untrennbar zum Leben dazu. Und trotz mancher schweren und belastenden Situation gibt es auch viele schöne und fröhliche Momente. Man lernt, was wirklich wichtig ist. Im Hospiz geschieht in der Begegnung mit Menschen Leben, das die Liebe Gottes offenbart.

Natascha Tieste

Nachlese

„Nun aber bleiben Glaube, Liebe, Hoffnung...“

Ein Rückblick auf die diesjährige Gedenkfeier

Jedes Jahr organisieren die haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des Uhlhorn Hospizes in der Passionszeit eine Gedenkfeier, um an die Menschen zu erinnern, die im Laufe des vorangegangenen Jahres verstorben sind. Alle Angehörige, Freunde und BegleiterInnen sind dazu herzlich eingeladen.

Die diesjährige Feier fand am 13. März statt, und etwa 110 Menschen folgten der Einladung in die Räumlichkeiten der Messias-Kirchengemeinde.

Der Gottesdienst wurde einfühlsam von den Mitarbeitenden gestaltet, die auf diese Weise auch ihre persönliche Erfahrung und Anteilnahme zum Ausdruck brachten. Dies wurde unter anderem durch den musikalischen

Beitrag „Wohin?“ von Matthias Peterek deutlich.

Die Predigt hatte das Hohelied der Liebe (1. Kor. 13) zum Thema. In der Ansprache der Krankenhaus-Seelsorgerin Frau Galley-Brink wurde hoffnungsvoll ausgedrückt, dass wir uns – was auch immer geschieht – in der wunderbaren Liebe Gottes geborgen wissen können. Zur Erinnerung an diese Zusage erhielten alle BesucherInnen ein kleines Herz.

Als wichtiges Ritual wurden anschließend die Namen der Verstorbenen vorgetragen und es bestand die Gelegenheit, zum Gedenken Kerzen anzuzünden.

Viele BesucherInnen kamen dem nach und legten auch das ihnen vorher geschenkte Herz zur Kerze. In den vergangenen zwölf Monaten wurden im Uhlhorn Hospiz 105

Menschen auf ihrem letzten Lebensweg begleitet.

Sehr stimmungsvoll wurde der Gottesdienst durch die musikalischen Darbietungen der Familie Canzler mit Geige und Orgel sowie von Dirk Erdelkamp (Zivildienstleistender) am Klavier umrahmt. Viele Angehörige blieben anschließend zum gemeinsamen Kaffeetrinken mit selbstgebackenem Kuchen im Gemeindesaal. Es ergaben sich sowohl vielfältige Gespräche untereinander als auch mit haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des Hospizes. Die Gedenkfeier bot Raum und Zeit für Gefühle und gemeinsame Erinnerungen an die verstorbenen Menschen.

Natascha Tieste

Die CD „Consuelo“

Wie bereits in der letzten Ausgabe der Uhlhorn Hospiz Zeitung erwähnt und vorgestellt, hat das Uhlhorn Hospiz in Koope-

ration mit zwei weiteren Hospizen eine Benefiz-CD mit der Gruppe „tango de triosphère“ und der Schauspielerin Martina Gedeck, die ausgewählte Tangotexte vorträgt, produziert. Die CD trägt den Titel „Consuelo“ und kann über das Uhlhorn

Hospiz in der Gehägestraße 8, 30655 Hannover, oder in der Buchhandlung an der Marktkirche für 15 Euro erworben werden. Die CD liegt auch im Uhlhorn Hospiz für Sie bereit. Sie können uns aber auch einen frankierten und adressierten Rückumschlag



mit V-Scheck oder Bargeld senden. Sie erhalten die CD dann umgehend zugesandt.

Wenn Sie uns beim diesjährigen Marktfest am 28. August 2004 besuchen, haben Sie auch dort die Möglichkeit, die CD zu kaufen und vorher hineinzuhören.

Der melancholische und dennoch lebensbejahende Tango kann mit seinen unkonventionellen Klängen helfen, Gefühle von Hoffnungslosigkeit und Trauer zu verstehen, richtig einzuordnen und zu bewältigen. Dies wird auch mit dem Titel „Consuelo“ (span. „Trost“) ausgedrückt.

Mit dem Kauf dieser CD unterstützen Sie die Hospizarbeit. Der Erlös kommt beim Verkauf über das Uhlhorn Hospiz ausschließlich dem Uhlhorn Hospiz zugute. Weitere Informationen zu dieser CD können Sie auf unserer Homepage des Uhlhorn Hospizes unter der Adresse www.uhlhornhospiz.de auf der Seite „Aktuelles“ entnehmen, wo Sie auch die Möglichkeit einer Hörprobe einzelner Stücke haben.

Walter Evers

4. Marktfest im Uhlhorn Hospiz

am 28. August 2004, 13:30 – 18:00 Uhr,
Gottesdienst 14:00 Uhr

Was fällt Ihnen zu dem Wort Vertrauen ein?

Vielleicht ein vertrauter Mensch, Gottvertrauen, Vertrauensbasis, Vertrauensarzt oder vertrauensvoll? Mit diesem Thema beschäftigt sich Frau Pastorin Maike Ewert in unserem Gottesdienst zum Marktfest. Auch der neue Song unseres Kollegen Matthias Peterek handelt von Vertrauen. „Aber was hat ein Marktfest mit Vertrauen zu tun?“ fragen Sie sich? Ich finde viel...

DIE kleine BÜHNE „Ge;st“

Wer ins Theater geht, möchte in der Regel einen schönen, entspannten, vielleicht auch amüsanten Abend verbringen – oder etwa nicht?

Eigentlich schon, und so ist das Theater in der Lukaskirche, „DIE kleine BÜHNE“, ein Wagnis eingegangen, als das Ensemble zu Saisonbeginn 2004 das Schauspiel „Ge;st“ von Margaret Edson inszenierte.

Wovon handelt das Stück?: Eine Literaturwissenschaftlerin lehrt und erforscht die Lyrik des 17. Jahrhunderts. Dabei bilden John Donnes „Geistliche Sonette“ einen Schwerpunkt ihrer Forschung; eine Lyrik, die sich (theoretisch) mit dem Tod befasst. Als die Wissenschaftlerin selber unheilbar an Krebs erkrankt, wird sie schonungslos und unbarmherzig mit der Realität konfrontiert. Sie erlebt, wie funktionalisierte Handlungsschemata der Ärzte sie zum Forschungsobjekt werden lassen und wie der Blick auf sie, als Mensch, dabei auf der Strecke bleibt.

Das Theaterstück, in dem sie ihr Leben Revue passieren lässt, in den letzten zwei Stunden die ihr zu Leben bleiben, konfrontierte auch uns, die Zuschauer, schonungslos mit dem Thema.

Betroffen und nachdenklich gingen wir aus der Vorstellung. Was wir da gesehen hatten, war kein Theater, uns war die Realität vor



Augen geführt worden. Ähnliche Schicksale erleben viele unserer krebskranken Bewohner, bevor sie zu uns ins Hospiz kommen. Auch sie berichten vom Verlust der Menschlichkeit und Würde im Krankheitsverlauf und davon, wie unsensibel unser Gesundheitssystem mit ihnen umgeht.

„Ge;st“ ist ein eindrückliches Stück. Das Theater „Die kleine Bühne“ hat mit der Aufführung nicht nur Mut bewiesen, sondern auch einen bemerkenswerten Beitrag zum Sterben in Würde geleistet. Besonders bedanken möchten wir uns bei dem Ensemble dafür, dass es seine Produktion dem Uhlhorn Hospiz gewidmet hat und Spenden für uns erbeten hat.

Marita Lampe



gen unterstützen, unterhalten und erfreuen. Wir vertrauen darauf, dass alle Standbetreiber ihre Waren mit Freude anbieten und Sie, liebe Gäste, sich reichlich mit Gemüse, Blumen, Brot, Kunstgewerblichem und Töpferwaren eindecken.

Sie vertrauen auf Ihr Glück, wenn Sie ein Tombola-Los oder ein Wundersäckchen erwerben.

Die Kinder vertrauen darauf, dass wir auch an die jungen Gäste denken und spannende Aktivitäten anbieten.

Wir freuen uns auf Sie!

Elsa Wohlthat

Wir, das Team vom Uhlhorn Hospiz vertrauen darauf, dass Sie, liebe Freunde und Gäste, zu unserem Fest kommen und sich auch von ein paar Regentropfen nicht vertreiben lassen.

Wir vertrauen darauf, dass uns wieder viele freundliche Menschen mit Rat und Tat zur Seite stehen und uns in der Kaffeestube bei Kartoffelpuffer, Würstchen, Getränkeständen und beim Flohmarkt helfen.

Wir vertrauen auf die Musiker vom Posauenchor, dass sie uns mit ihren Darbietun-

„Neues Outfit“ des Dienstwagens



Seit dem Frühjahr dieses Jahres erscheint unser Dienstwagen im neuen Outfit. Mit freundlicher finanzieller Unterstützung des Uhlhorn Hospiz Fördervereins konnte die Beschriftung des Dienstwagens erfolgen. Das Team freut sich über das neue, gelungene Erscheinungsbild!

Walter Evers

Spendeneinbruch im Uhlhorn Hospiz

Auch das Uhlhorn Hospiz hat die Gesundheitsreform, die zu Beginn des Jahres eingeführt wurde, zu spüren bekommen. Die finanziellen Mehrbelastungen für Gesundheitsleistungen zeigen sich unter anderem auch in der Zurückhaltung, dem Hospiz Spendengelder zukommen zu lassen, die weiterhin existentiell wichtig für die qualitativ hochwertige Arbeit des Hospizes sind.

Bitte unterstützen Sie uns weiterhin!
Herzlichen Dank.

Weitere Infos: www.uhlhornhospiz.de

Walter Evers

**Hier könnte Ihre
Werbung stehen.**

**Bei Interesse wenden Sie
sich bitte an
Walter Evers • Fundraising
Telefon: 0511 - 289 - 21 35**

Impressum

Herausgeber:
Uhlhorn Hospiz GmbH
Gehägestraße 8
30655 Hannover
Tel: (0511) 289-4545
Fax: (0511) 289-4500
www.uhlhornhospiz.de

Geschäftsführung:
Anke Reichwald
Dr. Ralf Selbach
HRB 58008
Amtsgericht Hannover

Redaktion:
Schwester Gabriele Kahl, Leiterin
Walter Evers, Fundraising

Gestaltung:
Hoch Zwei • Design, Hannover
Druck:
Schindelhauer Druck GmbH, Hannover

Spendenkonto:
Kto. 101 407 773
BLZ 250 500 00
NordLB

Die Uhlhorn Hospiz Zeitung erscheint zweimal im Jahr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Hallo, ich heiße Josie und bin der Hospizhund

Seit nunmehr 2 Jahren komme ich mit Schwester Katja (meinem Frauchen) zum Dienst.

Eigentlich ist es ganz prima, wenn ich mitkommen darf und nicht allein zu Hause bleiben muss, um mich von einer Körbchenecke in die andere zu werfen.

Als ich das erste Mal mit durfte, war ich noch ziemlich klein und grün hinter den Ohren und habe doch glatt den gesamten Tagesablauf durcheinander gebracht.

Mit nur einem Biss, aber der saß! Es war das Telefonkabel vom Hauptanschluss. Mittlerweile passiert mir so etwas nicht mehr.

Wenn ich dann ins Hospiz komme, um meinen Dienst zu beginnen, sause ich zuerst in das Büro von Sr. Gabi, da gibt es eine besondere Schublade in der sich immer so furchtbar leckere Teilchen befinden. Ich bin halt, wie jeder andere Hund auch, ziemlich scharf auf die Dinger. Nach dem ausgiebigen Naschen werden alle anderen Kollegen und Kolleginnen begrüßt. Ich glaube alle mögen mich ganz gerne, einige spielen auch im Garten oder auf dem Flur mit mir – das macht irre viel Spaß.

Im Hospiz darf ich mich frei bewegen, auch mache ich den Garten unsicher. Dort vergrabe ich mit Vorliebe mein Spielzeug, das finde ich zwar nicht immer wieder, aber so etwas lernt man ja auch nicht in der Hundeschule. Wenn es dann so weitergeht im Tagablauf, schaue ich bei den Bewohnern vorbei, die einen Besuch von mir mögen. Die es nicht so gern haben, lasse ich aus. Ich merke sehr schnell, wer es mag und wer nicht. Die meisten freuen sich jedoch. Außerdem kommt es häufiger mal vor, dass mich der ein oder andere Bewohner ganz besonders mag – da gibt es dann auch diese leckeren Teilchen. Ein kleiner Augenaufschlag und die Pfote genügen dann schon. Den einen oder anderen Bewohner durfte ich auch schon mal auf den Spaziergängen begleiten.

Manchmal fällt es mir schwer zu verstehen, dass Bewohner verstorben sind.

Ich liege wartend vor der Zimmertür und brauche immer ein Weilchen, bis ich mich umgestellt habe. Das sind dann die traurigen Momente in meiner Arbeit.

Wenn es an der Haustür klingelt, muss ich meinem Wachinstinkt nachgehen und erst einmal schauen, wer denn da so kommt. Bei mir unbekanntenen Personen knurre oder



belle ich auch mal (gelernt ist gelernt), muss dann aber still sein, denn es darf schon jeder Angehörige ins Hospiz und ich werde selten gefragt. Besucher die ich kenne, begrüße ich immer ganz freudig – so komme ich zu einer extra Portion Streicheleinheiten.

Ab und an bringen Besucher auch ihren eigenen Hund mit, den ich dann neugierig beschnuppere.

Am Anfang und am Ende eines jeden Dienstes steht die Übergabe an – wenn Sie mich fragen, eine langweilige Angelegenheit. Ich lege mich meist unter den Tisch und nutze die Zeit zum dösen. Und wenn ich wirklich mal fest einschlafe und ganz leise schnarche (eigentlich könnte man eher von diskreten Schlafgeräuschen sprechen), kommt sofort von allen ein vorwurfsvolles „Josie“. Dann ist es aber auch meistens Zeit, dass es nach Hause geht und ich es mir wieder gemütlich machen kann, denn Sie glauben ja nicht, wie anstrengend so ein Tag sein kann.

Ihre Josie